

# Die Gier nach Macht wird zum Verhängnis

„Die Vögel“ bieten ein phantastisches Farbenspiel

Von unserer Mitarbeiterin  
Frauke Nicolai

*Landsberg*

„Theater der Klänge“ – hinter diesem Namen verbirgt sich mehr, als man zunächst vermuten mag. Nicht nur Musik, – nein – auch Schauspielkunst, farbenprächtige Kostüme und Masken runden die Darbietungen im Stadttheater Landsberg ab. Die aus Düsseldorf stammende – noch recht junge – Truppe stellte bereits zum zweiten Mal ihr Können in der Lechstadt unter Beweis. Nach Ludus Danielis im vergangenen Jahr, inszenierte Jörg U. Lensing heuer die über 2400 Jahre alte griechische Komödie „Die Vögel“ von Aristophanes neu.

Evelpides und Pisthetairos, zwei Aussteiger aus Athen, machen sich auf die Suche nach einer Stadt, in der sie es sich gut gehen lassen können. Komödiantisch, hintersinnig treten die beiden in Erscheinung. Vor der bewußt zurückhaltend gewählten Kulisse einer Steinwüste wirken schon die Kostüme der beiden doch recht einfach gekleideten Athener. Gespannt warten nicht nur die beiden Aussteiger, was – und ob irgendetwas in dieser Einöde zu entdecken sei.

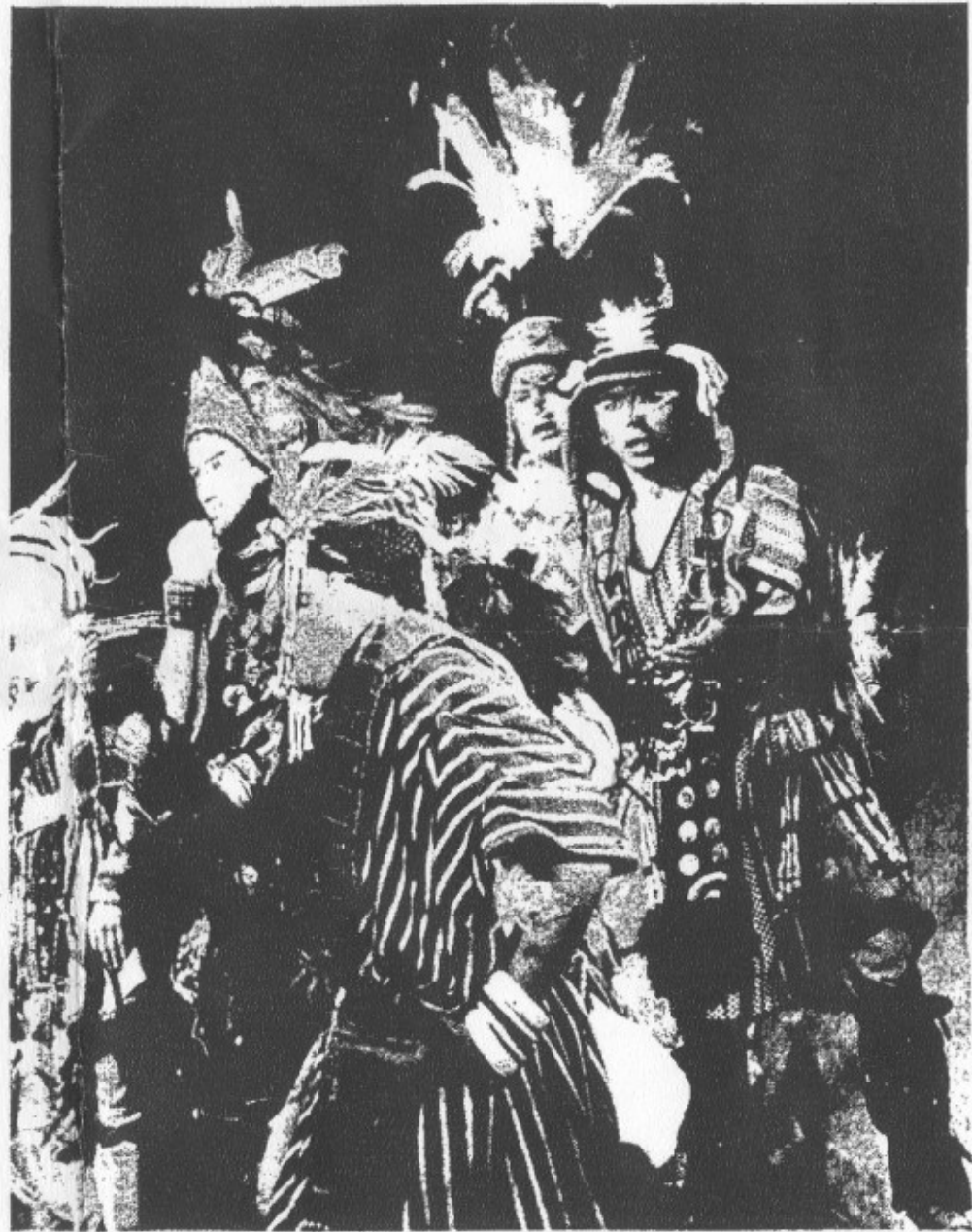
Ein Baumläufer, auf den ersten Blick erinnert sein Kostüm an das eines Wiedehopfs, betritt die Szene. Ängstlich, wie das einem Vogel zu eigen ist, nähert er sich den menschlichen Wesen, die zugleich versuchen ihn einzufangen. Schnell erkennen Pisthetairos und Evelpides, daß mit Gewalt hier nichts zu erreichen ist. Angelockt vom Gesang Evelpides erscheint das possierliche Tier wieder auf der Bildfläche. Baumläufer ist der Diener des Vogelkönigs Tereus, der einer Sage zufolge von

den Göttern vom Menschen zum Vogel gemacht wurde.

Sein Volk sind die Vögel, farbenprächtig, imposant in unglaublichen Aufruhr versetzt, erscheint eine Abordnung der Vögel vor den menschlichen Gestalten. Eine Phantasiesprache hat sich die Truppe zu eigen gemacht, um den Vögeln die Möglichkeit der Artikulation zu verleihen. Einzig Baumläufer – und der König – sind in der Lage, sich in der Sprache der Menschen zu verständigen. Truppführer und Sprachrohr der Vögel ist der Hahn, auch Perservogel genannt.

Die paradiesische Welt der Vögel, die nach anderen Regeln funktioniert als die der Menschen ist es, die sich die beiden Athener zu eigen machen wollen. Nur, indem sie die Vögel davon überzeugen können, daß diese die Macht besitzen über die Menschen und gar über die Götter, werden sie akzeptiert. Der Bau einer neuen, großen Stadt im Reich der Lüfte entsteht. Die Architekten Evelpides und Pisthetairos triumphieren. Doch die den Menschen zu eigene Gier nach noch mehr Macht und Größe wird auch dem neuen Oberhaupt der Vögel, Pisthetairos zum Verhängnis. Der Preis, den die Vögel für ihren diktatorischen Herrscher zahlen müssen – die Aufgabe ihrer paradiesischen Welt – erscheint ihnen bald als zu hoch. Auch die Götter sind erzürnt über so viel Anmaßung.

Eindrucksvoll, das Zusammenspiel von Schauspiel und Musik. Phantastisch, das Farbenspiel der Kostüme, atemberaubend der rasante Wechsel, dem sich die Schauspieler aufgrund der Mehrfachbesetzungen unterziehen müssen. Die Komödie „Die Vögel“ bot dem Zuschauer heiter-besinnliches Theater, daß zwar zum Nachdenken anregte, aber sicher niemandem „schwer im Magen“ liegen wird.



Farbenprächtig waren die Kostüme der Akteure vom „Theater der Klänge“ in der Komödie „Die Vögel“ im Stadttheater.  
Bild: Frauke Nicolai

Landsberger Tagblatt vom 22.10.1996 Nr. 244 A(3) 13